

Grimms Märchen „Die Sterntaler“ im Vergleich mit Woyzeck, Szene 19



Posthume Darstellung der Brüder Grimm nach Porträts aus jüngeren Jahren
(Ende 19. Jh.)

(<https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/51/Br.Grimm.png>)

Aufgaben:

1. Vergleicht die beiden Märchen, indem ihr Unterschiede und Gemeinsamkeiten erarbeitet!
2. Erarbeitet Motive (thematische Muster, Grundmuster der Handlung) des Antimärchens, die sich in der gesamten Dramenhandlung von Woyzeck wiederfinden!

M1 Jacob (*1785, †1863) und Wilhelm Grimm (*1786, †1859):
Kinder- und Haus-Märchen, Bd. 2, Große Ausgabe, 2. Aufl. (1819)

Die Sterntaler.

Es war einmal ein kleines Mädchen, dem war Vater und Mutter gestorben, und es war so arm, dass es kein Kämmerchen mehr hatte, darin zu wohnen, und kein Bettchen mehr, darin zu schlafen, und gar nichts mehr, als die Kleider, die es auf dem Leib trug, und ein Stückchen Brot, das es in der Hand hielt und das ihm ein mitleidiges Herz noch geschenkt hatte. Es war aber gar gut und fromm. Und weil es so von aller Welt verlassen war, ging es im Vertrauen auf den lieben Gott hinaus ins Feld, da begegnete ihm ein armer Mann, der sprach: „Ach, gib mir doch etwas zu essen, ich bin so hungrig.“ Es reichte ihm das ganze Stückchen Brot und sagte: „Gott segne dir's!“, und ging weiter; da kam ein Kind, das jammerte und sprach: „Es friert mich so an meinem Kopf, schenk mir doch etwas, womit ich ihn bedecken kann!“ Da tat es seine Mütze ab und gab sie ihm. [] Und als es noch ein bisschen gegangen war, kam wieder ein Kind und hatte kein Leibchen an und fror, da gab es ihm seins; und noch weiter, da bat eins um ein Röcklein, das gab es auch von sich hin. Endlich kam es in einen Wald und es war schon dunkel geworden, da kam noch eins und bat um ein Hemdlein, und das fromme Mädchen dachte: Es ist dunkle Nacht, da kannst du wohl dein Hemd weggeben; und gab es auch noch hin. Und wie es so stand und gar nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel und waren lauter harte, blanke Taler, und ob es gleich sein Hemdlein weggegeben, so hatte es ein neues an vom allerfeinsten Linnen. Da sammelte es sich die Thaler hinein und ward reich für sein Lebtag.

(Rechtschreibung angepasst. S. 276–277. Zit. n. Wikisource.)



Illustration von Adrian Ludwig Richter
(Aus der Ausgabe von 1867)

(<http://gutenberg.spiegel.de/gutenb/grimm/maerchen/bilder/sterntal.gif>)